

Karlsruhe stehenden Garnisonen einschließlich Verwaltungsapparat und Lazaretten und den von der Front zurückströmenden Kampftruppen, die in die Kasernen geführt und dort versorgt werden mußten. Teile von ihnen waren zu den Revolutionären übergegangen, andere standen in voller Ordnung und unter Waffen und warteten auf ihre Auflösung, ein Kontingent, dessen man sich bedienen konnte⁶³.

Daß man Hummel für geeignet hielt, an der Seite Brümmers das Militär in die traditionelle Ordnung zurückzuführen, hing nicht nur mit seinen geschilderten Charaktereigenschaften zusammen. Vielmehr schien man zu wissen, daß sein früher gefürchteter politischer Radikalismus vor der roten Revolution halt machte, und da er als Offizier aus dem Krieg zurückkehrte, traute man ihm genügend Sachverstand zu, der Lage Herr zu werden. In der Tat ließ Hummel von Anfang an keinen Zweifel daran, daß er die Macht der Arbeiter- und Soldatenräte zu brechen gedachte, und später hat er noch entschiedener betont, für wie verhängnisvoll er die Novemberrevolution ansah. Zweifellos hat er recht, wenn er meint, daß es die Aufgabe von Reichsregierung und Oberster Heeresleitung gewesen wäre, zu einem vernünftigen Waffenstillstand und anständigen Friedensbedingungen zu kommen⁶⁴. Doch gerade die letztere hat damals versagt und hat der Reichsregierung keinen Verhandlungsspielraum mehr gelassen. Der überstürzte Waffenstillstand kennzeichnet, daß Front und Heimat am Ende waren, und die auch bei Hummel anklingende Dolchstoßlegende hätte eigentlich gar nicht aufkommen dürfen. Die Ereignisse in Baden vom November 1918 bis Februar 1919 stellt Hummel in den Memoiren recht verkürzt dar, ausführlicher im Rechenschaftsbericht. Interessant ist die von ihm berichtete Tatsache der Aufstellung von Freiwilligen-Bataillonen zum Schutz des Landes und seiner Regierung, die auf seine Veranlassung hin vorgenommen wurde: die heimkehrenden Truppen boten ein genügend großes Reservoir an geschulten militärischen Kräften⁶⁵.

Minister Brümmers hat diese Maßnahme offensichtlich mitgetragen, ehe er auf Grund der Wahlergebnisse zur verfassungsgebenden Landesversammlung vom 5. 1. 1919 zurücktrat. Sein Ministerium blieb unbesetzt, doch hat Hummel dessen Geschäfte in direkter Unterstellung unter Staatspräsident Geiss weitergeführt, von nun an in alleiniger Verantwortung. Offensichtlich hat er ein kompliziertes Spiel betrieben. Gestützt auf Brümmers und den Mannheimer USPD-Führer Hermann Remmele, mit dem er persönlich befreundet war, versuchte er die extreme Linke in die Regierung einzubeziehen; in ebenso enger Verbindung mit Hauptmann Bartning, der die Abwicklungsgeschäfte beim Generalkommando des XIV. Armeekorps in Karlsruhe leitete, hat er dessen Kräfte zum Aufbau einer paramilitärischen Truppe benutzt, um schließlich den revolutionären Teil der Arbeiter- und